

51. Verleihung von Gerichtsrechten an die Stadt Winterthur durch König Sigmund

1417 November 25. Konstanz

Regest: König Sigmund, der aus genannten Gründen die Herrschaften, Städte, Burgen, Länder und Leute Herzog Friedrichs von Österreich konfisziert hat, verleiht Bürgermeister, Rat und Bürgern von Winterthur das Recht, die hohe und niedere Gerichtsbarkeit in der Stadt auszuüben und die Bussgelder für die bauliche Instandhaltung zu verwenden. Der Rat soll im Namen des Königs dem Schultheissen nach seiner Wahl den Blutbann verleihen. Der König erlaubt ferner die Auslösung der in und bei der Stadt gelegenen Güter, welche die Herzöge von Österreich an Bürger und Nichtbürger verpfändet haben. Er behält sich und seinen Nachfolgern das Auslösungsrecht gegen Erstattung der Pfandsomme vor, sichert aber den Winterthurem zu, keinem anderen die Auslösung zu gestatten. Der Aussteller siegelt mit dem Majestätssiegel.

Kommentar: Die Aufzeichnung der Rechte und Einkünfte der Herzöge von Österreich in Winterthur, welche die Zustände um 1300 wiedergibt, führt die niedere Gerichtsbarkeit (twing und ban) und die Hochgerichtsbarkeit (düb und vrefel) auf (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 13). Die Ausübung der Blutgerichtsbarkeit war ihnen als Inhaber der Landgrafschaft Thurgau vorbehalten, vgl. Blumer 1908, S. 40-43. Schultheiss und Rat von Winterthur konnten gerichtliche Bestimmungen erlassen, bedurften dazu aber der Zustimmung des Vogts von Kyburg als Vertreter des Stadtherrn (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 12). Herrschaftsrechte waren kapitalisierbar, so gelangten beispielsweise Hans von Bonstetten und die Grafen von Toggenburg als Pfandnehmer der Herrschaft Kyburg in den Besitz der Hoch- und Blutgerichtsbarkeit in der Stadt (SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 31). Im November 1400 überliess Herzog Leopold den Winterthurem bis auf Widerruf all klain gericht, pussen und frevel und die damit verbundenen Einkünfte für Baumassnahmen (STAW URK 352). 1406 trat er ihnen die Gerichtsbussen für weitere 15 Jahre ab unter Vorbehalt der Fälle der Blutgerichtsbarkeit (ausgenommen, wer uns leib und gut vervellt) und beauftragte den Schultheissen, das einzuziehen, was ihm zustand (STAW URK 400; STAW URK 401).

1415 fiel Herzog Friedrich von Österreich in Unnade und musste König Sigmund seine Herrschaftsrechte abtreten, vgl. hierzu den Kommentar zu SSRQ ZH NF I/2/1, Nr. 47. Am 20. Oktober 1417 verpfändete der König der Stadt Konstanz unter anderem das Landgericht der Landgrafschaft Thurgau, dessen Stätte bei Winterthur lag, und bestätigte den Landrichter im Besitz des Blutbanns (SSRQ TG I/2, Nr.3). Da der König den Winterthurem wenig später die Ausübung der Blutgerichtsbarkeit in ihrer Stadt gestattete, waren sie von der Verpfändung nicht betroffen.

Wir, Sigmund, von gotes gnaden Romischer kung, zu allenczijten merer des richs und zu Ungern, Dalmacien, Croacien etc kung, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brief allen den, die in sehen oder horen lesen:

Wann wir alle und igliche herschefte, stete, slosse, lande und lute, die der hochgeborn herczog Fridrich von Österrich etc innegehebt hat, durch sins frevlichen uberfarens willen, das er mit hinweg helfen ettwenn babst Johannes wider die heilig kirche, uns und das riche begangen hat, und ouch durch der grossen gewalt, mutwillen und unrechts willen, die er an manichen des richs prelaten, edeln und undertanen, frowen und mannen, geistlichen und werntlichen luten, wider alles recht getan hat, an uns und das riche geruffen, braht und empfangen haben, und wann ouch dieselbe herschefte, stete, slosse, lande und lute noch lute des briefs, den uns der vorgenant Fridrich gegeben, und siner gelubde und eyde, die er uns darauf getan und nicht gehalten hat, an uns und

das riche recht und redlich kommen und gefallen sind, dorumb angesehen und
gütlich betrachtet solich willige, getreuwe, gehorsame und anneme dienste, die
uns und dem riche die burgermeister¹, rete und burgere der stat zu Winterthure,
5 unsere und des richs lieben getrüwen, allczijte und sunderlich syder der czijte,
und sy an uns und das riche kommen und gefallen sind, als vor begriffen ist,
getan haben, teglich tun und furbaß tun sollen und mögen in kunftigen czijten,
und haben in dorumb mit wolbedachtem müte, güttem rate und rechter wissen
dise nachgeschriben sunderliche gnade getan und ouch gegünnet und erlaubet,
10 tûn, gûnnen und erlauben in von Romischer kûnglicher macht in craft diß
briefs, das sy das hohe und cleyne gerichte in der vorgenanten stat Winterthur
mit allen und iglichen iren rechten, nützen, vellen, büssen und zûgehörungen
furbaßmere unwiderrüfflich haben sollen, dieselbe stat davon zubuwen und in
redlichem wesen zubehalten. Item das der rate zu Winterthur einem iglichen
15 schultheissen, den sy daselbs kyesen, als oft das beschicht, den ban uber das
blût zurichten an unser stat verliehen mögen.

Item und das sy alle und igliche gûtere, in und bij der vorgenanten stat Win-
thertur gelegen, die von dem vorgenanten Fridrich oder der herschaft von Öster-
rich davon versetzt und den burgern daselbs oder andern, die nit burger zû Win-
thertur sind, wer dann die oder wie sy genant sind, in pfandes wyse verschri-
20 benn sind und die uß derselben stat Winthertur gebuet werden, es sin czolle,
hofstete, tafrye, kornmeße, hõve, schuppressen, gartenczinse, pfennig oder ge-
treyd gûlte, samentlich oder besunder an sich oder die stat Wintherture losen
und brengen mögen umb die summen, darumbe die dann versetzt sind nach
innhalt der brieve, darûber gegeben. Doch also, wann wir oder unser nachkom-
25 men an dem riche, Romische keyser oder kunge, dieselben gûtere an uns und
das riche widerlösen wollen, das sy uns dann sôlicher losunge allczijt stat tûn
sollen, welich czijt im jare das ist. Und was gûtere sy also an sich und die stat
lösen und bringen, die sollen wir und unser vorgenant nachkommen miteynan-
der von in losen umb die summen, dorumbe sy dann die nach innhalt der brief,
30 doruf gemacht, an sich bracht und geloßt haben. Wir und unser vorgenant nach-
kommen sollen ouch noch wollen sôlich gûtere nyemand anders zulösen gûnnen.
Sy sol ouch nyemand anders lösen, wir oder dieselben unser nachkommen wõl-
len dann die zû dem riche widerlösen, des sollen uns die von Wintertur allczijt
stat tûn, alle geverde und argeliste herinne gantzlich ußgescheiden.

Und wir gebieten ouch dorumbe von Romischer kunglicher macht allen und
35 iglichen unsern und des richs undertanen und getrewen ernstlich und vesticlich
mit disem brief, das sy die vorgenanten von Winterthur an den vorgeschribenn
unsern gnaden, gûnnung und erlobunge nit hindern oder irren, in keinwyse,
sunder sy dabij getrülich hanthaben, schirmen und gerüwlich beliben lassen,
40 als liebe in sij unser und des richs swære ungnad zuvermijden.

Mit urkund diß briefs, versigelt mit unserr küniglicher majestat insigel, geben zu Costencz, nach Crists geburt vierzehenhundert jare und darnach in dem sibenczehenden jar, an sant Catherinen tag, unser riche des Ungrischen etc in dem eynunddrissigsten und des Romischen in dem achten jaren.

[*Kanzleivermerk auf der rechten Seite der Plica:*] Per dominum Ludowicum comitem de Öttingen, magistrum curie,² et dominum Guntherum de Swarczberg, iudicem curie,³ Johannes Kirchen⁴

[*Registraturvermerk auf der Rückseite:*] Registrata

[*Vermerk auf der Rückseite von Hand des 18. Jh.:*] König Sigmunds freyheitsbrieff um das hohe und kleine gericht, den bann über das blut zu richten, alle güter in und bey der statt Winterthur, so von Friedrich oder der herrschafft versezet worden, wieder an sich zu lösen, es seyen zölle, hofstette, taffäri, kornmeßer, houwe [!], schupißen, gartenzinß, pfennig oder getraid gülte etc etc, anno 1417^a

Original: STAW URK 528; Pergament, 44.0 × 27.0 cm (Plica: 7.0 cm); 1 Siegel: König Sigmund, Wachs, rund, angehängt an einer Kordel, gut erhalten.

Abschrift: (1629) winbib Ms. Fol. 49, S. 19-21; Papier, 21.0 × 32.5 cm.

Abschrift: (ca. 1667) STAW B 1/32, S. 14-16; Papier, 22.5 × 35.0 cm.

Abschrift: (Mitte 18. Jh.) winbib Ms. Fol. 27, S. 43-45; Papier, 24.0 × 35.5 cm.

Regest: RI XI/1, Nr. 2703.

^a Hinzufügung auf Zeilenhöhe von Hand des 19. Jh.: 25 Nov.

¹ Irrtümlich Bürgermeister statt Schultheiss.

² Zu Sigmunds Hofmeister Graf Ludwig von Oettingen vgl. Wefers 1989, S. 16, 64-65, 89-90.

³ Zum königlichen Hofrichter Graf Günther von Schwarzburg vgl. Battenberg 2002, S. 258, 261-262 mit Anm. 106 und 107.

⁴ Zu Johannes Kirchen, Schreiber der Kanzlei König Sigmunds, vgl. Battenberg 1974, S. 130-148, 261-266.